

Ein wichtiger Briefwechsel.

Der englische Ministerpräsident hat sich in einem langen Schreiben an seinen französischen Kollegen gewandt und seine Ansichten über die allgemeine Weltlage zu Papier gebracht. Poincaré hat prompt darauf geantwortet. Man kann zwar nicht sagen, daß übermäßige Enthüllungen oder Neuorientierungen aus dem Briefwechsel hervorgehen, doch möchten wir auch nicht der Liberté zustimmen, die ihre Meinung dahin zusammenfaßt: Der Briefwechsel bringt uns nichts Neues. Das einzige Neue würde sein, daß sich Poincaré zu den Gedanken Mac Donalds bekehren würde oder umgekehrt. Beiderseits scheint man noch nicht so weit zu sein.

Immerhin ist zweierlei bemerkenswert: Erstens die tatsächliche Offenheit Mac Donalds und zweitens eine gewisse Fähigkeit in der Sprache Poincarés. Der Engländer sagte u. a.: „Es ist bei uns meist verbreitete Ansicht, daß Frankreich entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages eine Voge zu schaffen versucht, die ihn bringen soll, was es während der Friedensverhandlungen nicht durchsetzen konnte. An Stelle der gewünschten Abhängigkeit sei seiner Zeit Frankreich nur isolierte Bürgschaft Großbritanniens und der Vereinigten Staaten geboten worden. Das Angebot wurde aber durch Abseitsgehen Amerikas hinfällig. Die Franzosen versuchen darum anstelle des Vertrages andere greifbare Garantien zu sehen. Eine weitere Enttäufung, die Frankreich ebenfalls auf den Weg nach greifbaren Unterlagen gedrängt habe, sei die Enttäufung hinsichtlich der Reparationen. In der Bevölkerung Englands herrsche nimmehr die sorgenvolle Ueberzeugung, daß Frankreich entschlossen sei, Deutschland zugrunde zu richten und auf dem Festland zu herrschen ohne Rücksicht auf Englands vernünftige Interessen und die künftigen Folgen für Europa. Das Sicherheitsproblem sei kein französisches, sondern ein europäisches. Es müsse sorgfältig erwogen werden, ob regionale Entmilitarisierungs- und Neutralisierungsmaßnahmen oder die Schaffung neutralisierter Gebiete zwischen gewissen Staaten zu dem Ziel der allgemeinen Abrüstung führen könnten. In diesem Zusammenhang möchten wir einschalten, daß nach allerhand Privatmelbungen das Rheinlandproblem, worüber Mac Donald ja auch in dieser Stelle hienzielt, zurzeit wiederum lebhaft zwischen London und Paris erörtert wird. Nach denselben Nachrichten glaubt Frankreich auf den Plan einer gewissen Auflösung der Rheinlande aus dem deutschen Staatsverbande nicht verzichten zu können. Mac Donald weist schließlich auf die Arbeit der Sachverständigen hin und hofft, daß von ihnen das Beste komme.

In seinem Antwortschreiben verwahrt sich Poincaré dagegen, daß Frankreich bei der Vertretung seiner Interessen engherzig sei oder an die politische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands denke. Als gläubiger Deutscher sei Frankreich stets daran interessiert, daß Deutschland produzieren könne. Sein vernünftiger Franzose habe daran gedacht, auch nur einen Kubikzentimeter deutschen Bodens Frankreich einzuverleiben. Abgesehen von Elsas Bohrungen habe Frankreich niemals den Rhein als Grenze verlangt, der nur eine Barriere gegen neue deutsche Angriffe bilden müsse. Poincaré gibt seine bekannten Ansichten über die Befestigung des Ruhrgebietes zum Ausdruck und hofft ebenfalls, daß die Sachverständigenberichte einer Gesamtregelung führen würden. Insbesondere dankt er R. C. Donald für die Erklärung, daß die Frage der territorialen Schulden als mit der Reparationsfrage zusammenhängend zu betrachten sei.

Wir wollen die praktischen Auswirkungen dieser Auseinandersetzung ohne Optimismus abwarten. Auf jeden Fall und das zeigen sie wiederum, ist noch ein langer Weg den erstrebten Zielen.

* Jena, 2. März. Mit Genehmigung der neuen ringsing's Regierung veranstaltete heute der „Jungsturm“ hier einen deutschen Tag. Als Redner waren Heinrich den Burg, Radenfen und von der Goltz an kündigt. Es erschien aber nur von der Goltz, der von einer Absteigerung der Landespolizei am Bahnhof empfängt wurde. Diese Gebäude waren in den thüringischen Land besparben oder mit schwarz-weiß-roten Fahnen geflaggt. Kommunisten, die mit ihren Hundertschaften aus den Thüringen Gegenkundgebungen veranstalten wollten, wurden von der Polizei entworfen. Es kam hierbei an einzelnen Stellen zu Handgemengen. Eine kommunistische Gegendemonstration am Nachmittag wurde von der Polizei zerstreut, wobei es zu einigen Verletzungen kam.

Vandervelde über die Verständigung.

Der Berichterstatter des Matin macht Angaben über lange Unterredung, die ihm Vandervelde gewährt hat. Der belgische Sozialistenführer sagte zu dem Korrespondenten:

Ich bitte Sie eindringlich, zu erklären, daß keine Partei eine Sympathie gegen Frankreich, unseren großen Verbündeten, hegen könne. Dements ist bekanntlich der Ausgang der Kammerbeschlüsse, daß man in Berlin Preußenverleumdungen sünden könne. Wenn man mich als einen Feind und Feindesreich ansieht, dann begehrt man einen gewaltigen Reiz. Meine Mutter war eine Französin, meine Erziehung ist französisch gewesen, und meine Freunde halten mich für ein französisches Kind. Während des Krieges trat ich zunächst als Staatsminister und später als Verwaltungsminister für die Fortsetzung des Krieges bis zum äußersten. Als 1917 die Frage eines Sonderfriedens aufkam, habe ich erklärt, daß wir nur mit einem besiegten Deutschland verhandeln könnten. Diese Forderung sollte man nicht im Vorwande vergessen, daß meine sozialistischen Freunde in sämtlichen Ländern und ich die Ruhrbesetzung nicht ablehnen haben. Wir waren über die Methode, nicht aber das Ziel geeinigt. Ich erinnere Sie an unsere Besprechungen in Paris und Frankfurt. Wir haben nicht zugelassen, daß Frankreich und Belgien um die rechtmässigen Reparationen gebracht werden. Unsere Beschlüsse in Frankfurt waren durchaus unzuverlässig. In dem Augenblicke, wo die internationalen und amerikanischen Sachverständigen

einen allgemeinen Plan zur Zahlung der Reparationen vorbereiten und in künftigen Wählern eine Bewegung ausnützen; dieses Planes eingeht, erkläre ich, daß wir belgische Sozialisten, die nichts mit den Kommunisten zu schaffen haben, bereit sind, an dieser allgemeinen Verkündung der Forderungen und an der mein ausgezeichneten Freund Ramsd MacDonald aus allen Kräften beizutragen verständig. Das sind die politischen Festhalte meiner Partei.

Letzte Post.

Rheinische Kundgebung auf dem Mannheimer Pfleffeslo.
 * Mannheim, 1. März. Heute fand in den Festräumen des Mannheimer Rosengartens ein feierlicher Festakt des Mannheimer Pfleffeslo statt, an den sich etwa 500 Personen beteiligten. Die Tagung erhielt eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichspräsidenten Ebert mit dem Reichswehrminister Geßler, dem Reichsminister für die besetzten Gebiete Hoeßle und Reichswirtschaftsminister Hamm. Es waren ferner der bayerische Ministerpräsident von Knilling, der badische Staatspräsident Köhler, der hessische Staatspräsident Ulbricht, sowie eine Reihe anderer Staatsmänner und hervorragende Vertreter von Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft zugegen. Besonders stark war die Pfalz selbst vertreten. Die Veranstaltung entwickelte sich zu einer Kundgebung für die Freiheit der deutschen Rheinlande und der Pfalz. Hauptorganisator Scheel sprach Begrüßungsworte, in denen er an die Adresse der Pfälzer gerichtet, sagte: „Wir sind stolz auf Euch um des Euch fühlen zu lassen, haben wir Euch gerufen.“ Hierauf begrüßte der badische Staatspräsident Dr. Köhler die Versammlung, die in ein Treugelächnis für Deutschland ausklang. Der bayerische Ministerpräsident v. Knilling erklärte, daß die Tagung, auf der sich der deutsche Norden mit dem deutschen Süden vereine, die deutsche Einigkeit zum Ausdruck zu bringen, geschäftliche Bedeutung habe. Er würdigte hierbei auch die Tätigkeit der badisch-pfälzischen Presse im Interesse der vaterländischen Sache. Reichspräsident Ebert dankte in eingehenden Worten den Männern der Presse, die unter Einsatz von Freiheit und Heimat tapfer und opferbereit die Rechte der Bevölkerung verteidigt hätten: „Die Pfalz ist deutsch, deutsch und wird es bleiben. Was wir in den letzten Wochen in der Pfalz erlebt haben, das hat der Welt gezeigt, daß deutsche Treue kein leeres Wort ist. Die deutsche Regierung wird alles tun, um der Welt den Beweis zu bringen, daß es sich nicht um eine Loslösungsbewegung der Bevölkerung der Pfalz handelt.“ Reichspräsident Ebert würdigte weiter den Opfermut und den Opferwillen Pfälzer und der deutschen Volksgemeinschaft überhaupt und versicherte der Bevölkerung der Pfalz und des Rheins, daß ungeachtet verschiedener politischer Meinungen ganze deutsche Volk mit ihnen steht, zu ihnen steht und entschlossen ist, ihnen zu helfen. Im Geiste der Schicksalsgemeinschaft solle alles Trennende zurücktreten hinter die großen Gedanken der deutschen Sache und der Freiheit. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Hoeßle blüht als Minister der besetzten Gebiete in der Kundgebung einen neuen Ansporn, in der Fürsorge für das besetzte Gebiet nicht zu erlahmen. Die endgültige Lösung der Frage der besetzten Gebiete hänge zusammen mit der Lösung der Enschädigungsfrage, die so möglich sei, wenn die Einheit der deutschen Wirtschaft und des deutschen Verkehrs wiederhergestellt und wenn Deutschland seines Verfügungsrecht über seine Gebiete habe. Scheßwurm sprach Reichstagsabgeordneter Hofmann in Ludwigshafen, der als Pfälzer in zu Herzen dringenden Worten die Öffnung seiner engeren Landsleute auch in literarischer Form zum Ausdruck brachte. Aus der Munde der 500 Versammelten klang dann das Deutschland durch die Hallen.

Beginn der Leipziger Messe.

* Leipzig, 2. März. Der erste Messetag brachte Fülle von Menschen zu den Messpavillons, wobei aber „Sehleute“ und die Neugierigen überwiegen. Man hat aber, daß auch das Geschäft gut wird. Kann man wieder mit „festen Preisen“ rechnen, was für die Käufer von wesentlicher Bedeutung ist. Die Zahl der Aussteller beträgt weit über 10000. Zahlreiche ausländische Besucher, darunter offizielle Vertreter fremder Regierungen haben ihren Besuch in Leipzig angemeldet. Auch der ein der Auslandspreffe in Berlin wird in corpore der Messe seinen Besuch abtatten. Aussteller und Fabrikanten werden durchweg mit einem flotten Geschäft. Es kann angenommen werden, daß diesmal die Parole der deutschen Fabrikanten sein wird: Feste Preise, auf Grund genauer Kalkulation, feste Lieferungsstermine und die Möglichkeit dem Kunden die Zahlungen zu erleichtern. Wie jede Vorratssache so wird auch die diesmalige Leipziger Frühmesse eine große Anzahl neuer Erfindungen bringen, von denen wohl ein großer Teil in Vorbergrunde stehen dürfte. Ob auch dadurch ein Ausbruch kommt, daß am gestrigen Samstag die deutsche Radiowoche in Leipzig eröffnet wurde und der mitteldeutsche Radiosender in Leipzig gestört wurde? Tätigkeit trat?

Kommerzielle Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich.

heute zum Besuch der Messe nach Leipzig und reist von am 5. d. Mts. nach Berlin, um die österreichischen Handelsbeziehungen weiter auszugestalten und besonders mit deutschen Regierungstellen und den Führern der deutschen Wirtschaftskreise behufs Vorbereitung der Handelsverhandlungen Rücksprache zu nehmen.

» Köln, 1. März. Eine Konferenz der Vertrauensleute der für das Braunkohlengrubgebiet in Frage kommenden Gewerkschaften, Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Deutscher Metallarbeiterverband und Verband der Eisen- und Maschinenbauarbeiter, beschloß mit 73 gegen 18 Stimmen die Weiterführung des Streiks im Braunkohlengrubgebiet.

* Frankfurt a. M. 28. Febr. Wegen Depeschen-
fälschung hatte sich vor der Strafammer der Reichs-
Telegraphenbetriebsräth Karl Kühne zu verantworten. Der
Kühne hatte in ganz eigenartiger Weise operiert.
Seine Verteidigung führte aus, daß er der Post-
verwaltung gezeigt habe, wie sie Ersparun-
gen erzielen könne. Wenn im Ausland ein Telegramm
mit Rückantwort aufgegeben wurde, und es wurde
für 20 Worte die Rückantwort bezahlt, so gab er eine
Antwort von zehn Worten auf und ließe den Rest des
Trages ein. Bei Telegrammen nach Amerika verfuhr
anderer Weise. Wurde beispielsweise ein 20-Telegramm
aufgegeben, so ließ er die Telegramme als 10-Telegramme
die nur die Hälfte Gebühr kosteten, abgeben. 10-
Telegramme sind solche, die nach Newyork gefahlet werden
von dort aus telegraphisch zum Bestimmungsort
10-Telegramme, die nach Newyork gefahlet werden und von
dort telegraphisch zum Bestimmungsort gehen. Er wurde
sich wegen Dependentenfälschung, aber nicht wegen Urtheils-
fälschung verantworten.

fälschung und Veruntreuung, verurteilt und erhielt ein Jahr Gefängnis.

WTB Beuthen, 1. März. Feststellungen bei den Grenzbeamten ergaben, daß etwa 20 Deutsche in der vergangenen Nacht über die Grenze kamen, die in Poinisch-Oberschlesien überfallen und verprügelt worden waren.

WTB Berlin, 1. März. Die von der politischen Polizei seinerzeit versiegelten und unter den Schutz der Schupo gestellten Räume der kommunistischen Partei in der Mühl-, Rejentsahler- und Friedrichstraße wurden während der Versiegelung, wie jetzt nach Wiederfreigabe der Räume entdedt wurde, erbrochen. Der „B. 3.“ zufolge wurden Einrichtungsgegenstände, darunter auch Telephonapparate, gestohlen.

TU Kiel, 1. März. Die Deutschen Werke Werft Kiel (ehemalige Reichswerft) hat gestern ihren Betrieb geschlossen. Der Betrieb beschäftigte rund 3500 Arbeiter. Es sind jetzt also 13 000 Arbeiter in Kiel infolge des Konfliktes arbeitslos.

* Hannover, 3. März. Von der Strafkammer wurde gegen den Aufhissweihenfigler Eitmann verhandelt, der angeklagt ist, durch Fahrlässigkeit das fürstliche Eiseubahnunglück bei Bunsdorf in der Nacht vom 5. zum 6. September v. Js., wobei 20 Menschen, darunter auch einige Holländer, den Tod gefunden hatten, verursacht zu haben. Die Verhandlung ergab, daß die Ursache des Unglücks in fahrlässig-fehlerhaftem Handeln durch den Aufhissweihenfigler gelegen habe. Der Angeklagte wurde zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt.

WB Brüssel, 2. März. In Brüssel eingelaufen.
Depeschen aus Wiesbaden melden den Tod der Prin-
zessin Luise, der Tochter des Königs Leopold II.

* Paris, 3. März. Die zweite Unterkommission des ersten Sachverständigenkomitees wird morgen vormittag Dr. Schacht in der Goldnotenbankfrage anhören.

TU Madrid, 1. März. Der deutsche Botschafter überreichte dem Philosophen und Sprachforscher Bidal das Diplom eines Ehren doktors der Universität Tübingen.

TU Madrid, 1. März. Der Prinzgemahl der Niederlande unternimmt demnächst incognito eine Reise nach Spanien.

TU Madrid, 1. März. In Katalonien und Fragonia sind neue Erdstöße erfolgt.

Eurnen, Sport und Spiel.
Auffleff.

[illegible]

Der Kampf endete mit 9:5 Punkten zuunasten der C. L. Die einzelnen Resultate sind folgende: Mittelgewicht: 1. E. Feldmann unterliegt nach tapferer Gegenwehr, in beiden Gängen nach drei und zwei Minuten gegen den etwa 20 Pfund schwereren und technisch guten Wood-Endisch. Rausgewirt: Zischel-Dorn liegt in beiden Gängen nach 3 Minuten über Simon-Endisch. Beide kämpfen an, jedoch leidet Simon immer wieder den Spezialitäten von Zischel-Dorn. Dieser fechtgewirt: Auf diesen Kampf war man wohl vorbereitet, daher ist die Entscheidung nicht so überraschend. Im ersten Gang hat die Marie Johann Junagim (Endisch) und Heinrich Junagim (Grise). Der hier vermutet hatte, da das kämpfende Brüderpaar seinen ersten Kampf verloren würde, wurde hier enttäuscht. Beide, rigorose Fechtkämpfer, lieferten sich einen heftigen und interessanten Kampf. In beiden Minuten gewinnt Heinrich Junagim ein feiner Bruchdrücken. Der zweite Gang steht das als eine fortwährende andauernde und einmal es hier Johann Junagim, immer rebononieren. Heinrich Junagim verliert einen leichten Griff ohne die richtige Parade, die Simonar gewinnt. Ausnützend bringt dem Bruder nach 2 Minuten den ersten Rausgewirt: Burg-Dorn und Bauer-Endisch liefern sich einen Kampf, die Wirt in beiden Gängen nach 3 und 2 Minuten gewinnen. Im ersten Gang hat die Marie Johann Junagim (Grise), der zweite Gang es immer wieder aus der Bruderschaft entnimmt, jedoch die Reutune von Wirt verliert letztem. Zischel: Mittelgewicht A: Roon-Dorn und Gland-Endisch beide kämpfen meistens im Zande. Im ersten Gang hat A nach 7 Minuten, im zweiten Gang Simon nach 1 Minute. Der erste war ziemlich ausgeglichen, wogegen der zweite überraschend schnell zu Ende ging. Mittelgewicht B: Roon-Dorn und Zschiller-Endisch, beide saubere Fechtanten, verliert die Marie. Auch hier wurde meistens im Zande mit sehr seltenen Angriffen gekämpft. Jedn hätte solche Griffe eingegeben, die der starke Zschiller jedoch nicht pariert. Dorn im ersten Gang nach 4 Minuten und im zweiten Gang nach 5 Minuten. Zschiller wird bei einem leichten Fechtanfang von Dorn bei etwas vorwärts in der ersten Minute aus dem Ringen haben. Im zweiten Gang freuten Dreierling-Endisch und Zschiller, die man sich hier den üblichen Zwergerwirtkampf, ecklon beiden ihren Körpergewicht entsprechend in der Zwergergewichts sind. Beide müssen an Kampf noch viel lernen. Im ersten Gang hat Rint nach 10 Minuten im zweiten Gang Dreierling nach Punkten.

Schwimmsport

[illegible]**Radioport.**

Antenne und Hausmarie. Die Berliner Haushaben auf Grund eines Beschlusses des Verbandes der inner-Großstädtervereine demjenigen ihrer Mieter, die Radio-Antenne besitzen und die das daher auf dem Dach Antenne haben anbringen lassen, mitgeteilt, daß sie für die lausende der Dachbenutzung einen Jahresbeitrag von 20 Reichsmark beanspruchen. Sollte dieser Beitrag nicht innerhalb bestimmten Frist bezahlt werden, so würde die Antenne angeschlossen werden. Sollten die Hausbesitzer mit dieser Berechnung und fortfortschreitenden Forderung unzufrieden sein, so würde das für die junge deutsche Radioindustrie Todesstoß bedeuten. Es ist daher notwendig, daß sofortigen beteiligten Kreisen mit aller Energie dagegen Treue bewahrt wird und, damit ein einheitliches Vorgehen sei, will der Verband der Rundfunkliebhaber Teilschreiben in Berlin, Bergstraße 25, die Angelegenheit in die Hand nehmen und ersucht alle Hundst-Teilnehmer, die den Hausbesitzern ein derbestmögliches Zurechtserhalten haben Absache ihrer Adresse.

Am Ludendorff.

Das Auftreten Ludendorffs im Hitler-Prozeß hat mancherlei Betrachtungen in der Presse über den ehemaligen deutschen Heerführer ausgelöst. Verhältnismäßig freundlich urteilt die Frankf. Ztg.:

Der Nachmittag brachte die Sensation des Prozesses: die Verteidigungsrede des Generals Lubendorff. Ausgerüstet mit reichlichen Notizen aus großen Quartblättern, erhebt sich der einstige Heerführer. Anfänglich sind die militärisch knappen, offenbar in der Erregung noch schärfer herausgestoßenen Worte schwer verständlich. Lubendorff erklärt, für sich keine besondere Stellung in diesem Prozesse beanspruchen. Dann verliert sich allmählich das Zerhackte, als Lubendorff über seine Stellung zum Ultramontanismus spricht. Es entsteht ein gewisser Fluss in der Rede mit besondern Betonungen, die Stimme beginnt zu modulieren, als der Redner sein politisches Glaubensbekenntnis ablegt. Bald die Hand auf den Rücken legend, bald die Arme auf die Hüfte stützend, bald die gelbe Hornbrille vor die Augen rüdend, bald sie abnehmend, bald sich auf die Stirne schiebend, so trägt oder liest er vor. Einer großen Teil seiner Betrachtungen widmet er dem Nachweis der Deutschfeindlichkeit des Papsttums, der Gefährlichkeit der un deutschen Föderationspolitik der Bayerischen Volkspartei, um dann seinen Anschluß an die völkische Bewegung zu erklären, die für ihn Deutschlands Rettung und Zukunft verkörpert.

Je länger Lubendorff spricht, desto freier wird er in seinen Bewegungen. Nun hält er die rechte Hand machend empor, schleudert den Arm kräftig vor, immer häufiger rückt er an der Brille, er wippt auf den Füßen oder wiegt leise den Körper. Er apostrophiert seinen Freund Kriebel, wendet sich zur Seite an die übrigen Angeklagten und Verteidiger wie an ein Auditorium, und die Anrede wechselt aus dem „höher Gerichtshof“ in „Meine Herren“. Manches für Lubendorffs Persönlichkeit ausschlaggebende Wort, so: „Man handelt manchmal instinktmäßig, so auch im Krieg; und die Gründe, die jetzt so schon in der Geschichtswerfen stehen, habe ich mit nachher zurechtgelegt.“ Wie einfach legt sich Lubendorff die vatikanische Politik zurecht! Er erklärt sie sich mit der Franzosenfreundlichkeit und der Deutschfeindslichkeit des Vatikans nach dem Vorbild der „Los von Rom“-Bewegung schließlich in allem, was er für Deutschland schädlich hält, die Haß des Vatikans und forschet nicht nach Ursache und Ursache. Untrübsam weist er der bösslichen Bewegung eine Aufgabe zu, ohne auch nur zu prüfen, aus welchem Zustande herausgewachsen ist, mit welchen Kräften sie zu ringen hat. Alles ist dem Politiker Lubendorff so klar und sicher. Er spricht von seinem jungen vaterländischen Helden, aber der graue Kopf fühlt nicht die Verpflichtung, die politischen Probleme, mit denen er sich beschäftigt, durchzudenken. Wie charakteristisch ist die naive Verallgemeinerung, daß die führende Gesellschaftsicht als unfähig erwiesen habe dem deutschen Volk den Willen zur Freiheit zu geben. Immer wieder hört man den politischen Dilettanten, der in seinen Musikstunden eifriger Zeitungsleser worden ist, und was er da erfährt, in die paar gewöhnlichen allgemeinen politischen Werturteilen hineinstecken. Dieser Dilettantismus erklärt vieles.

Aus demselben Gesichtswinkel, aber ungleich schön
urteilt die Köln. Volksztg.:

In München wird über die politische Zehnungslosigkeit auf beiden Seiten zu Gericht geſessen. Der Hauptrepresentant dieser politischen Zehnungslosigkeit ist Ludendorff. Seine wüſten Ausfälle gegen das Zentrum gegen den Papst wollen wir nicht als Maßſtab für ſeine politischen Fähigkeiten benützen; wie kann ein Mann, in einer Atmosphäre des Romthalles aufgewachſen iſt, das Deutſche Reich nie anders als die Verkörperung proteſtantiſchen Kaiſertums anſehen und deſſen ſeſſionelle Engherzigkeit ihn durch ſein eigenes militäriſches und bürgerliches Leben verlorſt hat, anders ſein! Seine Worte vor dem Gerichtshof, einer deutſchſtändiſchen Wahrheit nicht unähnlich und ihr vielſeitig: gar entſteht, beſtätigen alle Erfahrungen, die man von Politiker Ludendorff gemacht hat. Er und ſeine Geſellen vom 8. und 9. November hatten wohl den irgend etwas zu unternehmen, aber ſie beſaßen nicht die Funken des Geiſtes für die Frage: Was dann? Wenn ſich dieſe Frage vorgelegt und ſich gewiſſenhaft beantwortet hätten, wäre ihnen der Wahſinn ihres Strebens vom Bewußtſein gekommen. Darin, in dieſem blinden unbefonnenen Vorgehen liegt das Verbrechen der Wiener Buſchſtillen. Dieſes ſinnloſe und vollkommen ſtandſtillſe Handeln charakteriſtiſiert das geiſtige Niveau der Wiener Buſchſtillen. Der Politiker Ludendorff iſt geradezu beſtürzt, daß auch der Soldat Ludendorff unter ſeinem Prozeß leidet. Wenn, ſo werden viele ſagen, der Mann ſo vollkommen unfähig iſt, auch nur die einfachſten politiſchen Zusammenhänge zu erſehen und zur Reſolution loſchlägt, ohne ſich zu fragen, was dann kommt, wird dann iſt die bange Frage berechtigt, ob dieſe Unfähigkeit nicht auch früher dem Generaliſtabschef geſchicklich war?

Ebenfalls in der Frankfurter Ztg. heißt es an anderer Stelle, General Lubendorff ist eine Landsknechtsgigur. Unbehilflich in der Rede, häufig stolz, voll Haß gegen das ganze deutsche Volk. Seine strategischen Fähigkeiten gehen die Ansichten einander — sicher hat er auf diesem Gebiete seine Dienste. Am höchsten stellen wir die Tat rein persönlicher Tapferkeit vor. Bis zu einem gewissen Grade ist in Einzelfragen sicher recht — und man muß es, bestreite man in Deutschland sein muß, begreifen, daß gegenwärtig separatistisch-monarchistischen Wahnvorstellungen Bayern durch die Lubendorffgruppe ein Paroli gesetzt wird.

Die Germania schließt mit der Frage: „Und Ganze? Feldherrngeist oder Feldweibena
Der Leser mag entscheiden!“

...: M.-Gladbach, 27. Febr. Wegen Falschmünzerei
den hier drei Personen festgenommen. Sie hatten
über drei Milliarden gefälschte 20-Billionenstücke
fertig und zum Teil in den Verkehr gebracht. Ueber
Billiarde solcher Scheine wurde beschlagnahmt.

Sport-Notizen.

Der Männer-Turn-Verein 1879 München darf als
gelöst betrachtet werden. Der Antrag der Sportler, die
Turnung von Turnern und Sportlern nicht durchzuführen
wurde auf der Hauptversammlung mit 431 gegen 565
Stimmen abgelehnt. Damit ist das Schicksal des V.V.
entschieden.

Landesstrasse 60.

